

Unterordnung der Ehefrau unter ihren Mann?



Ein Thema, das nicht mehr in unsere Zeit passt und dennoch debattiert wird. Vor allem in konservativen evangelikalen Kreisen hat sich die Idee gehalten, dass der Mann in einem höheren Rang stehe. Ich bin es leid, immer und immer wieder mit Christen diskutieren zu müssen, die tatsächlich glauben, Gott wolle, dass Frauen schweigen, nicht lehren, wenn möglich sich noch verhüllen, und sich unterordnen. Es stehe doch schwarz auf weiss. Die Texte werden zitiert, als gäbe es keinen kulturellen und zeitgeschichtlichen Kontext.

Zum Thema der Unterordnung der Frau gehe ich in diesem Essay von den Aussagen von Christian Haslebacher in seinem Buch „Yes, she can“ aus. *¹ Haslebacher hat in seiner Masterarbeit in guter Weise die biblischen Texte erörtert und ausgelegt. Ihm ging es um die Frage: „Sollen Frauen die Gemeinde leiten und lehren – oder dürfen sie dies nicht tun?“

Haslebacher untersuchte die Rolle der Frauen in der gesamten Bibel, die den Dienst der Frauen in der Gemeinde einzuschränken scheinen. Er kommt zum Schluss: „Yes, she can“ – ja, sie kann. Dies nicht etwa deshalb, weil die biblischen Aussagen heute nicht ernst zu nehmen wären, sondern im Gegenteil aus Treue zur Bibel und zu Gottes Berufung. *²

Haslebacher öffnet damit den Weg für den leitenden Dienst der Frau in der Gemeinde.

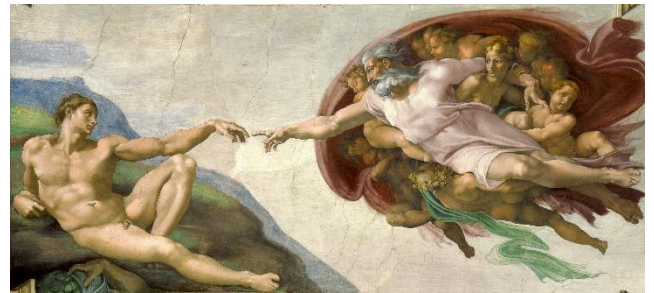
In einer Sache bin ich allerdings mit den Ausführungen nicht einverstanden. Haslebacher kommt im Blick auf die Frage nach der Unterordnung der Frau zu folgendem Schluss: Die Frauen seien in der Öffentlichkeit und auch in der Gemeinde dem Mann gegenüber gleichgestellt. Sie müssten sich aber in der Ehe ihrem Ehemann unterordnen.

„Entscheidend ist die Feststellung, dass es in den Texten um Ehepaare geht Es ist davon auszugehen, dass „Haupt“ die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau beschreibt und nicht generell zwischen Mann und Frau. Es geht nicht um eine allgemeine Geschlechterordnung, sondern um die personale Beziehung der Ehepartner, um Ehemänner und Ehefrauen innerhalb ihrer Zweierbeziehung und infolge dessen auch in der Öffentlichkeit der Gemeinde. Ehemänner sind das Haupt ihrer Ehefrauen, nicht generell alle Männer über alle Frauen. ... Ein Aspekt der von Paulus geforderten Unterordnung der Frau liegt darin, sich in Gehorsam diesem Entscheid des Mannes anzuschließen und den Mann weiterhin zu ehren. Paulus folgend kommt in der Ehe die Rolle des Leiters grundsätzlich dem Manne zu. Eine solche Unterordnung der Ehefrau unter die Entscheidung ihres Mannes bezieht sich auch auf das Engagement und Auftreten der Ehepartner in der Öffentlichkeit und in der Gemeinde. Auch die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde geschieht in Absprache mit ihrem Ehemann.“ *1 Haselbacher Seite 95+96

Wie bereits vermerkt bin ich damit nicht einverstanden. In diesem Essay konzentriere ich mich auf den Aspekt der Unterordnung der Frau in der Ehe und setze alles andere als bearbeitet voraus. *1 Haselbacher Es lohnt sich von daher bei Verweisen zu Haselbachers Arbeit dessen Begründung nachzulesen.

Erstens

Aussagen im Alten Testament



*3

1. Mose 1,27

„Gott schuf die Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er sie, als Mann und Frau.“^a

Haselbacher zitiert Neuer, einen Vertreter der historischen, konservativen Position: „Die Gleichwertigkeit von Mann und Frau darf nicht mit einer Gleichrangigkeit verwechselt werden, sondern schliesst eine Über- und Unterordnung der gleichwertigen Partner ein.“ Haselbacher erwähnt allerdings, dass es „angebracht sei zuzugeben, dass man weder die historische noch die progressive Position mit 1. Mose 1,27 begründen kann“. *1 Haselbacher Seite 42

Der Hebräische Urtext verwendet unterschiedliche Begriffe. Im ersten Schöpfungsbericht von 1. Mose 1,27 wird nicht das normale hebräische Wort für Mann und Frau verwendet. Gott schuf zwei Menschen in Körpern mit unterschiedlichen Merkmalen: זָכָר „zkr“ für Penis und נְקִיָּה „nqbe“ für Vagina (gelocht). Es müsste eigentlich übersetzt werden: „Als mit Penis und mit Vagina versehen erschuf er sie“, oder mindestens „: „er erschuf sie geschlechtlich unterschiedlich, als Mann und Frau. Der Blick ist hier nicht auf Rollen ausgerichtet, sondern ganz auf die primären Geschlechtsmerkmale. Aus diesem Text können darum keine Folgerungen zu einem Rang zwischen Mann und Frau

^a Übersetzung Neues Leben

gezogen werden. Die Argumentation von Haslebacher und Neuer ist hinfällig.

1.Mose 2,18

„Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“^b

Zum Thema „eine Hilfe“ für den Mann: Haslebacher schreibt: *„Dass dem Mann die Frau als Hilfe geschaffen wurde, stellt sie nicht unter den Mann. Das Substantiv „Hilfe“ (hebr. Ezer) wird im AT überwiegend für Gott verwendet ... Kompetenz und Kraft. Was Gott und die Frau als Hilfe unterscheidet, ist, dass die Frau im Gegensatz zu Gott in ihrem Hilfesein ihren Existenzgrund hat.“* *1 Haslebacher Seite 43

„Auch wenn hier nicht ausdrücklich formuliert ist, so spricht unser Vers nicht nur von der Ergänzung des Mannes durch die Frau, sondern stützt indirekt voraus, dass auch die Frau durch den Mann Hilfe und Ergänzung erfährt: Gott erschafft nicht einen vollkommenen Menschen zum Gegenüber des Mannes, sondern einen Menschen, der dazu bestimmt ist, den Mann zu ergänzen. Beide Geschlechter sind ergänzungs- und hilfsbedürftig durch das jeweils andere. Mit anderen Worten: 1.Mose 2,18 spricht zwar nur davon, dass die Frau dem Mann zur Ergänzung und Hilfe geschaffen sei, impliziert aber, dass auch die Frau Ergänzung und Hilfe durch den Mann erfährt, ansonsten die Frau vollkommen wäre, was sie ebenso wenig ist wie der Mann. Die wesenhafte Verschiedenartigkeit von Mann und Frau dient dazu den Mangel und die Hilfsbedürftigkeit des einen Geschlechts durch die Eigenschaften des anderen auszugleichen.“ *1 Haslebacher Seite 44

Hier bin ich mit Haslebacher einverstanden. Die Aussage „eine Hilfe“ kann nicht für eine Wertung des Ranges von Mann und Frau herhalten.

^b Übersetzung Elberfelder

^c Luther Übersetzung

1.Mose 2,22+23

„Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist.“^c

Erst im zweiten Schöpfungsbericht wird angedeutet, dass Mann und Frau nicht gleichzeitig geschaffen wurde. In diesem 2. Schöpfungsbericht gilt die Aufmerksamkeit dem Wesen, den Rollen אִישׁ „Aish“ als Mann und אִשָּׁה „Ashe“ als Frau. Die Nähe von „Aish/Ashe“ legt eine Übersetzung wie die von Luther nahe: „Mann/Männin“. Allerdings ist die Sichtweise welche uns hier überliefert ist nicht von Gott, sondern beschreibt diejenige von Adam. Es ist die Erkenntnis von Adam.

Es können von daher auch hier keine Schöpfungstheorien (Rangigkeit innerhalb der Ehe; Ehe als Schöpfungsabsicht) abgeleitet werden.

1.Mose 3,16

„Dann wandte Gott sich zur Frau: »Ich werde dir in der Schwangerschaft viel Mühe auferlegen. Unter Schmerzen wirst du deine Kinder zur Welt bringen. Du wirst dich nach deinem Mann sehnen, aber er wird dein Herr sein!«^d

„Der Mann wird Dein Herr sein“ – was hat das zu bedeuten?

„Das ist als Ganzes als Strafwort zu verstehen ... Das Verlangen der Frau nach dem Mann hat keinen strafenden Charakter, sondern ist nur der Begleitumstand des Beherrscht-werdens.“ *1 Haslebacher Seite 49

^d Übersetzung Luther



„Es ist naheliegend, dass 1.Mose 3,16b nicht dem originalen Zustand und Willen Gottes beschreibt, sondern den als Folge der Sünde modifizierten Zustand in der gefallenen Schöpfung, wo die harmonische Beziehung zwischen Mann und Frau gestört ist.“ *1

Haselbacher Seite 51

Hier gibt es einen Widerspruch in der historischen, konservativen Auslegung zwischen der These eines schöpfungsgemässen Vorrangs des Mannes und der Bestrafung der Frau mit einem Vorrang des Mannes. Sollte das Beherrscht werden durch den Mann eine Strafe, ein Fluch Gottes sein, was ich befürworte, dann kann nicht argumentiert werden, der Mann habe schöpfungsgemäss Vorrang. In diesem Fall, eben schöpungsbedingt, wäre die Herrschaft des Mannes von Gott vorgegeben. So aber, im Sinne einer Strafe ist das Beherrschtwerden ein schöpfungswidriger Zustand. Es ist eine Folge des Falls des Menschen und ist im Handeln Jesu damit auch zum Mindesten teilweise aufgehoben. Jedenfalls ist es keine Vorgabe, welche quasi umgesetzt werden müsste.

Dies wäre, wie wenn man in Bezug auf das Strafwort gegenüber dem Mann jegliche Arbeit absichtlich mühsam machen wollte. (1.Mose 3,17-19: „Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen! Im Schweisse deines Angesichts wirst du (dein) Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden“) ^e

Diverse Ausleger versuchen den Widerspruch mit der These zu lösen, das Herrsein des Mannes meine ein negatives Beherrschen der Frau. Das steht so nicht im hebräischen Urtext. מְשָׁל „mshl“ bedeutet zwar herrschen, aber nicht in einem negativen Sinn. In 1.Mose 1,18 wird das gleiche Wort sachlich verwendet im Sinn von bestimmen. Das Wort wird ausserdem auch verwendet für die Herrschaft Gottes (Richter 8,23). Wenn es um eine negative Herrschaft geht, wird wie in 3.Mose 25, 43+46+53 zusätzlich ergänzt, z.B. „mit Gewalt“ herrschen.

^e Elberfelder Übersetzung

Folgerung zu den Texten des Alten Testaments:

Haselbacher sagt richtig: „In der Schöpfungsordnung ist keine Grundlage ersichtlich für eine grundsätzliche Hierarchie zwischen Mann und Frau“. *1 Haselbacher Seite 52

„Eine grundsätzliche Hierarchie lässt sich insbesondere nicht erkennen in der Namensgebung, dem Begriff „Hilfe“ und dem Sündenfall. Zudem, dass der Mann die Initiative ergreift und seine Eltern verlässt, um mit seiner Frau einen neuen Haushalt zu gründen, und dass Gott nach dem Sündenfall zuerst Adam anspricht. Das alles reicht allein nicht aus, um in der Schöpfungsordnung männliche Leiterschaft zu etablieren, zu mindest nicht über die Ehe hinaus.“ *1

Haselbacher Seite 52

Wir können auf Grund der Aussagen des Alten Testaments sagen, dass es in Gottes Schöpfung keine Rangigkeit gab. Diese ist erst mit dem Sündenfall entstanden und an dieser leiden die Frauen bis heute.

Anmerkung zur „historisch-konservativen“ Position:

Die folgenden Zitate von Keil/Delitzsch stammen aus dem Jahr 1878. Die Ausleger zählen zu den renomiertesten des Alten Testaments überhaupt:

„Nicht aus Staub vom Erdreich wird das Weib geschaffen, sondern aus einer Rippe Adams, weil es zu unzertrennlicher Lebenseinheit und Gemeinschaft mit dem Manne bestimmt ist und in der Art und Weise seiner Erschaffung der reale Grund für die sittliche Ordnung der Ehe gelegt werden sollte.“ *4 Keil/Delitsch Seite 63

„Die sittliche Stellung von Adam und Eva forderte die Einheit des Geschlechts begründenden Personen zu einander, dass zuerst der Mann und dann von seinem Gebein das zur Gehilfin für ihn bestimmte Weib gebildet wurde. Hierdurch wurde so die **Priorität und Superiorität des Mannes und ihre Zugehörigkeit zu ihm als göttliche Ordnung schöpferisch begründet.**“ *4 Keil Delitsch Seite 63



Das ist starker Tobak. Superiorität bezeichnet eine übergeordnete Stellung, Erhabenheit oder Überlegenheit. Damals, im 19. Jh., erachtete man die Frau als minderwertig und unterlegen und begründete das mit der Bibel. Es wird aber deutlich, dass es in der Frage nach der Unterordnung der Frau weniger um biblische Auslegung als um kulturelle Prägung und Vorstellungen geht. Leider sind über Jahrhunderte hinweg in christlichen Kreisen solche Aussagen einfach unreflektiert abgeschrieben worden.

Offene Fragen zum Schöpfungsbericht im Kontext von Mann und Frau:

Man darf die spärlichen Aussagen der Bibel zur Schöpfung (1. Mose 1-3) nicht überdehnen. Wir sollten uns auch bewusst sein, dass unser Verstand nicht vermag den Ratsschluss Gottes zu erfassen. Dass wir mit Interpretationen zurückhaltend sein sollten, zeigen auch andere Themen und Fragen zur Schöpfungsgeschichte:

- a) Die Geschlechtlichkeit des ersterschaffenen Menschen:
„Vor der Erschaffung des Weibes haben wir uns den Menschen, weder als Mann zu denken, in dem Sinne einer bereits vollkommen ausgebildeten geschlechtlichen Einseitigkeit, noch als Androgyn, in sofern nämlich beide Geschlechter als solche in diesem einzigen ersterschaffenen Individuum vereinigt gewesen wären, sondern er ist nur der um der Zukunft willen, mit vorwiegender Disposition zum Mann geschaffene Mensch. Er ist Mann der blossen Potenz nach, aus welcher er in demselben Augenblick heraustritt, in welchem das Weib ihm gegenüber steht...“ *4 Keil Delitsch Seite 62
- b) Unterschiede in den zwei Schöpfungsberichten:
In 1. Mose 1 erschuf Gott den Menschen ganz am Ende seiner Schöpfungstätigkeit. In Vers 27 heisst es: „Er schuf sie geschlechtlich unterschiedlich, als Mann und Frau“. Daraus müsste geschlossen werden, dass Gott Mann und Frau gleichzeitig geschaffen hat. In 1. Mose 2,

dem zweiten Schöpfungsbericht, wird von Gott nach der Schöpfung der Erde, im Gegensatz zu 1. Mose 1, zuerst der Mensch (אִישׁ אִישׁ aish) geschaffen. Später werden von Gott die Tiere geschaffen. Der Mensch gibt den Tieren im Auftrag von Gott ihre Namen. Erst jetzt schafft Gott die Frau (אִשָּׁה ashe).

Auch in Bezug auf die Art des Schaffens gibt es Unterschiede und Fragen. Im ersten Schöpfungsbericht schafft Gott seiner Allmacht entsprechend aus dem Nichts und allein mit Reden: „Gott sprach“. Im zweiten Schöpfungsbericht verwendet Gott für die Schöpfung des Menschen Erde und in der Folge für die Erschaffung der Frau eine Rippe des Mannes. Sollte aus dem Bericht eine Wertung zwischen Mann und Frau gemacht werden, dann müsste folglich auch zwischen den Tieren und den Menschen ein qualitativer Unterschied festgelegt werden: Das Tier stünde in diesem Fall über dem Menschen.

- c) A propos „Penis und Vagina“ (siehe 1. Mose 1,27): Die Schöpfung ist auch diesbezüglich durcheinander geraten. So einfach, binär ist das heute nicht. In der Fachliteratur wird die Häufigkeit eines uneindeutigen Genitales bei Geburt auf etwa 1:4500 bis 5500 geschätzt. Das Ärzteblatt geht 2017 in Deutschland von 160 000 Betroffenen aus.
- d) Die Strafe für Adam war es, dass die Arbeit mühsam wurde. Frauen sollten es demnach bei der Arbeit nur gut gehen. Sie müssten beim Arbeiten „paradiesische“ Freude empfinden. Andernfalls hätte Gott mit Adam auch die Eva zusätzlich gestraft.

Die Texte der Schöpfung sind keine wissenschaftlichen Abhandlungen. Sie geben uns zwar einen kleinen Einblick, werfen aber auch viele Fragen auf. Die Texte sind nicht auf spitzfindige Interpretation ausgelegt. Sie sind nicht geeignet, um daraus bindende, lebensprägende ethische Schlussfolgerungen zu ziehen. Sie lassen Rückschlüsse zum Thema der Rolle der Frau und ihrem Rang gegenüber dem Mann nicht zu. Mann

und Frau sind in jeder Hinsicht nicht nur gleichwertig, sondern auch gleichrangig. Dass dennoch viele Ausleger zu anderen Schlussfolgerungen kommen, hängt in erster Linie mit der Interpretation neutestamentlicher Aussagen zusammen. Insbesondere Aussagen von Paulus scheinen Rückschlüsse zuzulassen zur Auslegung des Schöpfungsberichtes.^f

Zweitens

Aussagen im Neuen Testament

Haslebacher kommt auf Grund der Aussagen im Neuen Testament zum Schluss, dass eine Unterordnung der Frau in der Gemeinde oder der Öffentlichkeit nicht zu begründen ist. Eine Unterordnung unter den Mann gelte hingegen in der Ehe.^g

Ich bearbeite alle Bibelstellen welche von Auslegern im Zusammenhang der Frage der Unterordnung der Frau herangezogen werden und nicht nur diejenigen welche Haslebacher verwendet um seine These der Unterordnung der Frau in der Ehe zu begründen. Dies ist nötig, um ein Gesamtbiblisches Bild erhalten zu können.

1.Korinther 11,3

„Ich will aber, dass ihr wisst: Das Haupt eines jeden Mannes ist Christus, das Haupt der Frau aber ist der Mann, das Haupt Christi aber ist Gott.“^h

a) Haupt und Unterordnung
Paulus benutzt hier wie in Epheser 5 den Begriff Haupt.ⁱ „Unterordnung und Haupt

stehen in Wechselbeziehung. Die Frage ist jedoch, welche Art von „Haupt“ und „Unterordnung“ bei diesen Bibelstellen gemeint ist.“ Haslebacher erörtert dieses Thema ausführlich. *1 Haslebacher Seite 90-95

b) Abglanz der Herrlichkeit Gottes
In den Versen 7+8 doppelt Paulus in seiner Argumentation nach:

„Der Mann ist nach Gottes Bild geschaffen und spiegelt dessen Herrlichkeit wider. In der Frau dagegen spiegelt sich die Herrlichkeit des Mannes“.^j

Man stelle sich die wortwörtliche Interpretation vor. Die Frau spiegle lediglich den Mann als Geschöpf wider, mit all seinen Schwächen und Fehlern. Wie ist das zusammen zu bringen mit 2. Korinther 3,18, wo ausdrücklich alle gemeint sind, und nicht nur die Männer:

„Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen“.^k

In Hebräer 1,3 wird Christus selber als „Abglanz der Herrlichkeit Gottes“ bezeichnet. In 1. Korinther lässt Paulus das definierende Wort „Abglanz“ oder besser „Ausstrahlung“ weg und benutzt lediglich das Wort (δόξα) „Herrlichkeit“: „Der Mann ist Herrlichkeit Gottes“. Wenn man wortwörtlich auslegt, könnte man schliessen, der Mann als solches sei mehr Gott ähnlich als der Mann Christus. Das ist natürlich Unsinn, aber es bringt die Probleme einer Auslegung ans Licht.

^f Siehe Folgerung zu den Texten des Neuen Testaments, Seite 13

^g Siehe Seite 2 erster Absatz

^h Elberfelder Übersetzung

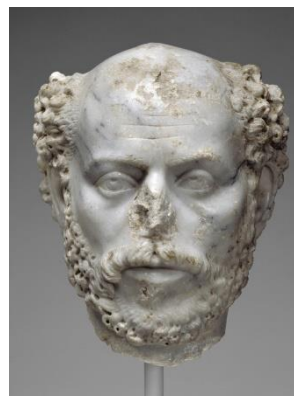
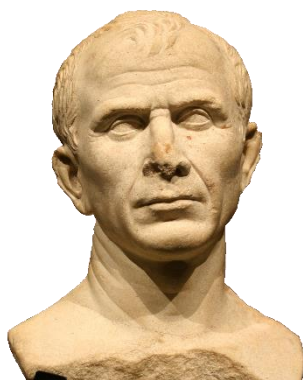
ⁱ Siehe Epheser 5,22, Seite

^j Übersetzung Hoffnung für alle

^k Übersetzung Hoffnung für alle

c) Eine Meinung von Paulus
 Im Römerbrief^l formuliert Paulus anders als hier. Er fragt mehrmals: „Wisst ihr denn nicht?“. Hier in 1. Korinther wird deutlich, dass es nicht um eine Idee von Gott geht, sondern um die des Paulus. Er betont ausdrücklich das „Ich“. Dies gilt auch für Vers 2, wo Paulus „die Korinther lobt, weil sie sich in allem daran richten, was er ihnen weitergegeben hat.“ Es ist anzunehmen, dass Paulus dies anders formuliert hätte, wenn es um Themen ginge, die Gott ihm aufgetragen hat.

d) Die Verhältnisse
 In 1. Korinther 11 widmet Paulus der Unterordnung der Frau einen einzigen Satz, jedoch 10 Sätze^m dem Thema der Haartracht und der Kopfbedeckung.



*7+8+9

Dies verdeutlicht die Prioritäten. Auf Grund des engen Zusammenhanges müssen in der Auslegung, die Aussagen gleich behandelt werden.ⁿ

^l Römer 6,3; 6,16; 7,1; 11,2
^m 1. Korinther 11,4-16

Man kann die Unterordnung der Frau unter den Mann nicht fordern, ohne auch das Tragen eines Kopftuches (Verhüllungsgebot), den Kurzhaarschnitt des Mannes und die langen Haare der Frau zu proklamieren. Insbesondere mit dem Verweis von Paulus auf die Natur, bezüglich Haarlänge des Mannes, lässt erahnen, dass Paulus von dem redet, „was man damals in der Gesellschaft als natürlich empfand, denn männliches Haar wächst in gleicher Weise und Länge wie weibliches Haar. Römische Männer jedoch trugen ihr Haar normalerweise kurz, Frauen lang“.^{*1} Haselbacher Seite 136

„Paulus geht es hier nicht in erster Linie um das Thema Kopfbedeckung, sondern darum, dass Männer und Frauen sich in einer ihrer Kultur entsprechenden ehrenhaften Weise kleiden sollen. Paulus fordert ein Verhalten, das dem gesellschaftlichen Empfinden von Ehre und Scham entspricht.“^{*1} Haselbacher Seite 94

Vers 16 in 1.Korinther 11 gibt einen weiteren Hinweis für eine korrekte Einordnung:

„Wer es darüber zum Streit kommen lassen will, dem möchte ich nur sagen: Wir kennen die Sitte nicht, dass Frauen ohne Kopfbedeckung am Gottesdienst teilnehmen, und die anderen Gemeinden Gottes auch nicht.“

Paulus bringt klar zum Ausdruck, dass es nicht eine Vorgabe Gottes ist, sondern seine Meinung in dieser Situation. Er orientiert sich in dieser Frage an den Gegebenheiten, der Sitte, also an den damaligen Gepflogenheiten und nicht an Schriften oder einer Offenbarung Gottes. Da es nicht um zentrale Glaubenssätze geht, ist Paulus auch nicht bereit darüber zu debattieren. Das ist bei anderen Themen ganz anders.

ⁿ Siehe Kolosser 3, Seite 9

Epheser 5,22-24

„Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, so wie ihr euch dem Herrn unterordnet. Denn der Mann steht über der Frau, so wie Christus über der Gemeinde steht. Christus als dem Haupt verdankt die Gemeinde, die sein Leib ist, ihre Rettung. Wie nun die Gemeinde Christus untergeordnet ist, so müssen auch die Frauen sich ihren Männern in allem unterordnen.“^o

Die Volxbibel gibt den Text unzweideutig so wieder: „Der Mann soll der Chef in der Ehe sein, auf die Art, wie Jesus der Chef seiner Gemeinde ist.“

Der Mann, der Chef!? Dass dem nicht so einfach ist, wie die Übersetzung vorgibt, verdeutlichen folgende Ausführungen:

a) Gegenseitige Unterordnung

Die Verse 25-31 werden meist überhört:

„Ihr Männer, liebt eure Frauen so, wie Christus seine Gemeinde liebt: Er hat sein Leben für sie gegeben, damit sie ihm ganz gehört.“^p

Es ist unverkennbar, dass eine freiwillige „Unterwerfung“ für alle (Mann und Frau) gilt. Diese Haltung entspricht christlicher Demut und Bereitschaft zum Dienen. Die gegenseitige Unterordnung stellt Paulus am Anfang (Vers 21) deutlich voraus:

„Ordnet euch einander unter, wie es die Ehrfurcht vor Christus verlangt.“^q

Die Verse 22-24 dürfen nicht aus diesem Zusammenhang gerissen werden. Es geht hier um Liebe und Respekt und nicht um

Hierarchie und Rang und schon gar nicht um vorgegebene und verlangte Unterordnung.

b) Freiwillige Unterordnung

Das griechische Wort für unterordnen (Υποτασσόμενοι) steht in der Form Partizip Medium. „Es kommt darauf an, dass ein solches Verhalten aus freiem Willens- und Liebesentschluss geschieht“. *10 (Sprachlicher Schlüssel Seite 453). Die Argumentation der historisch-konservativen Auslegung setzt dagegen eine Unterordnung schöpfungsgemäss voraus. Da ist nichts freiwillig, sondern vorgegeben und in der Folge ohne Widerrede entsprechend umzusetzen.

c) Unterordnung in allen Belangen

Eine Interpretation in Richtung Rang führt in die Enge, da Paulus ganz am Ende von Vers 24 die Unterordnung der Frauen gegenüber den Männern in allen Belangen betont: „in allem“ (ἐν παντί). Diese Aussage tönt sehr stark nach römischem Recht und römischen Gepflogenheiten. † Eine konservative Auslegung treu nach Buchstaben müsste interpretieren, die Frau sei in allen Belangen des Lebens dem Mann unterstellt, ansonsten ist die Auslegung inkonsequent. Haslebachers These der Unterordnung der Frau in der Ehe widerspricht diesem „in allem“.

d) Sklaverei

Der Zusammenhang der Texte im Epheserbrief zeigt in Kapitel 6,5-9, wie an anderen Stellen auch, einen Bezug zum damaligen Umfeld: die Sklaverei. Die Aussagen von Paulus sind hier fast identisch mit Kolosser 3,22-24 und 1. Petrus 2,18. So können die Folgerungen aus Kolosser 3 dementsprechend auch hier angewendet werden. Man stelle sich vor, Kindersklaverei würde in heutiger Zeit mit den Worten von Paulus gerechtfertigt, ja sogar gefördert. Undenkbar. Warum wird dagegen aber auf der Unterordnung der Frau beharrt?

^o Übersetzung Gute Nachricht

^p Übersetzung Hoffnung für alle

^q Übersetzung Gute Nachricht

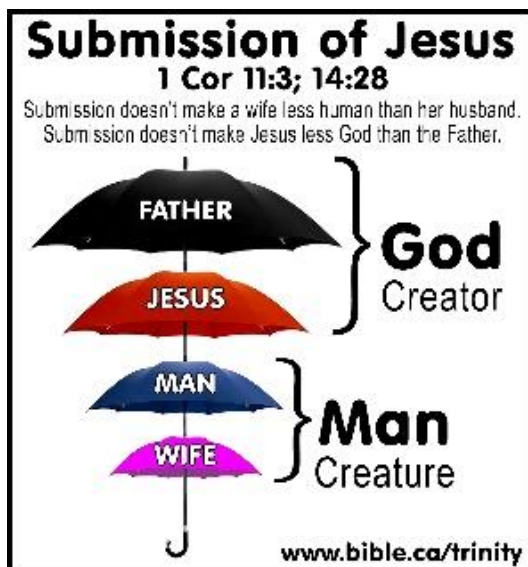
† Siehe Anhang: „Sklaverei zur Zeit des Neuen Testaments“, Seite 18

e) Ein Geheimnis
Ein weiterer Mosaikstein zum Verständnis der Aussagen von Paulus im Epheserbrief bildet Vers 32:

„Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde.“^s

Das ganze Thema Mann-Frau erscheint selbst Paulus als „grosses Geheimnis“. Seine Art mit dem Spannungsfeld und den damit verbundenen Fragen umzugehen, ist die Übertragung, der Vergleich mit dem Verhältnis von Jesus zur Gemeinde. Dieses ist allein schon ein grosses Geheimnis, das manche Fragen eröffnet. Es handelt sich um eine indirekte Aussage, die Paulus als Zeichen versteht. Es ist eine bildliche Darstellung abstrakter Verhältnisse. Schliesslich bestehen zwischen „Mann-Frau“ und „Jesus-Gemeinde“ markante substantielle Unterschiede.

f) Christus ist das Haupt
Die Formulierung von Paulus in 1. Kor 11,3 und Epheser 5,22 gibt auch inhaltlich zu denken.



Was meint Paulus, wenn er die Frau unter den Mann stellt. Christus ist Haupt des Mannes ... Die Frau hingegen untersteht

offensichtlich nicht direkt Christus. Der Mann ist dazwischen geschaltet. Ist Jesus nicht auch Haupt der Frau?

g) „Ich“ und „wie auch immer“
Paulus legt in diesem Zusammenhang (Vers 32) das Gewicht betont auf: „Ich“ und „aber“ (ἐγὼ δὲ). Will sagen, es handelt sich nicht um eine Gottesoffenbarung, sondern um eine Paulus eigene Folgerung. Das wird in Vers 33 noch verstärkt, in dem Paulus mit dem Wort „jedenfalls“ (πλὴν) Gesagtes relativiert. „Es dient dazu, eine Erörterung abzuschliessen“
*10 (Sprachlicher Schlüssel Seite 454) und meint wohl: „wie auch immer“.

Angesichts der genannten zahlreichen Fragen und Spannungsfelder dürfen die Verse nicht in enger Weise, auf einzelne Verse fokussiert, interpretiert werden.

Kolosser 3,18

„Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn ziemt!“

Es geht Paulus in Kolosser 3 um die Veränderung, welche ein Mensch in seinem Leben erfährt, der Christus in sein Leben aufnimmt und ihm nachfolgt. Paulus erläutert ausführlich, dass das was vorher gewesen ist nun anders wird, ja werden muss.

Vers 10:

„Jetzt habt ihr neue Kleider an, denn ihr seid neue Menschen geworden. Gott ist beständig in euch am Werk, damit ihr immer mehr seinem Ebenbild entspricht, nach dem er euch geschaffen hat. So habt ihr Gemeinschaft mit Gott und versteht immer besser, was ihm gefällt.“^t

^s Übersetzung Hoffnung für alle

^t Übersetzung Hoffnung für alle

Paulus zeigt auch auf, dass auf Grund der Erneuerung und der Gemeinschaft mit Gott auch neue Massstäbe gelten.

Vers 11:

„Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnitten-sein, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.“^u

Beifügen könnte man „weder Mann noch Frau“, so wie Paulus dies im Galaterbrief^v tut. Trotz postulierter Gleichheit spricht Paulus nur wenige Verse später von Unterschieden, z.B.: zwischen Mann und Frau^w und auch zwischen Sklave und Herr.

Bezüglich Sklaverei schreibt Paulus in den Versen 22-24a:

„Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren irdischen Herren! Tut dies nicht nur, wenn sie euch dabei beobachten und ihr von ihnen anerkannt werden wollt. Verrichtet eure Arbeit aufrichtig und in Ehrfurcht vor Christus, dem Herrn im Himmel. Denkt bei allem daran, dass ihr letztlich für ihn und nicht für die Menschen arbeitet.“^x

Diese Verse stehen nicht im Widerspruch zu Vers 11. Es geht dort um einen Grundsatz, ein Prinzip. In Vers 24 widmet sich Paulus der Frage, wie sich denn Christen (hier Sklaven) die dem neuen Grundsatz unterstehen sich angesichts der kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse verhalten sollen. Paulus will offenbar nicht einen Aufstand, eine Kulturrevolution anzetteln. Es geht ihm um mehr, als allein um äussere Freiheit. Im Blick auf die Sklaverei geht Paulus sogar soweit, den entlaufenen Sklaven Onesimus,

welcher in Rom zum Glauben an Jesus Christus gefunden hatte, wieder zurück zu seinem Besitzer zu schicken. Er tat dies, obwohl damit zu rechnen war, dass dessen Eigentümer den Onesimus entsprechend der damaligen Rechtslage hätte töten können.^y Im Brief von Paulus an Philemon^z von Kolossäa wird uns davon berichtet.

^{aa}



^{bb}

Es wird wohl niemand den Text über Sklaven im Ernst wortwörtlich auslegen. Aus Kolosser 3,22 kann nicht ein Recht zur Sklaverei abgeleitet werden. Es kann auch nicht verallgemeinert werden, versklavte Menschen und ihre Familien müssten freiwillig in der Sklaverei bleiben und erst noch gutgelaunt und froh ihren Sklavendienst verrichten. In Bezug auf die Sklaverei bestehen ähnliche Zusammenhänge wie in der Frage der Unterordnung der Frau. Genauso wenig wie aus den Aussagen von Paulus Sklaverei gerechtfertigt werden kann, kann aus Kolosser 3,18 eine jederzeit und allgemeingültige Unterordnung der Frau unter den Mann geschlossen werden.^{cc}

^u Elberfelder Übersetzung

^v Galater 3,28

^w Kolosser 3,18

^x Übersetzung Hoffnung für alle

^y Siehe Anhang „Anmerkungen zur Sklaverei“

^z Philemon 16

^{aa} Weiterführende Informationen zum Thema der Sklaverei im Römischen Reich, zur Zeit des römischen Reiches siehe Anhang

^{bb} Ein Sklave wird geschlagen *⁵

^{cc} Siehe Kolosser 3,18, Seite 9 und Anhang Seite 18

Wie sind die Aussagen von Paulus also zu verstehen? Was steckt dahinter? Es sind „besondere Verhältnisse in Kolossäa, wo offenbar religiöse Erneuerung zu verquicken drohte mit sozialpolitischer Reform, die christliche Freiheitsbotschaft misszuverstehen drohte im Sinne selbstischer sozialer Befreiung.“ *⁶

Zu diesem Ansatz passt auch das Wort „ziemt“ in Vers 18, griechisch (ἀνῆκεν) aneken. Es meint, „wie es sich gehört“, wie es gebührt“. Paulus sagt also nicht die Unterordnung sei ein Gebot. Er sagt auch nicht, Gott würde es so wollen, sondern er sagt, es zieme sich. Was soviel bedeutet wie: „Für einen Christen der damaligen Zeit ist es angebracht, sich auf diese Weise zu verhalten“. Vers 17 verstärkt dies:

„Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört.“^{dd}

Paulus ging es also nicht um die Umsetzung von sozialem und moralischem Gutbürger-tum. Es geht nicht um dogmatische, oder gesetzliche Vorgaben. Die Glaubwürdigkeit des im römischen Reich neu aufkommenden Glaubens stand auf dem Spiel.^{ee} Christen sollen mit ihrer Art zu leben Licht in der Welt sein und nicht ihr Umfeld vor den Kopf stossen.

1. Timotheus 2,12-14

„Eine Frau lerne in der Stille mit aller Unterordnung. Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie über den Mann herrsche, sondern sie sei still“

„Das Lehrverbot für Frauen hat keinen zu jeder Zeit in jeder Kultur gültigen Charakter, sondern ist situations- und kulturbedingt.“

*1 Haselbacher Seite 217

Timotheus war ein Mitarbeiter von Paulus. Er hatte den Auftrag in Ephesus (1. Tim 1,3), bestimmten Leuten Einhalt zu gebieten, damit sie keine falschen Lehren verbreiten. Damit wird auch der enge Bezug zum Brief an die Epheser deutlich. „Ephesus war in vielerlei Hinsicht eine typisch hellenistische Stadt. In Ephesus bekleideten grundsätzlich Männer die Stadtämter und die prominentesten sozialen Positionen. Frauen werden dagegen in antiken Quellen über Ephesus nur selten erwähnt. Häufig als Beispiele klassischer weiblicher Tugenden, insbesondere Bescheidenheit beziehungsweise Besonnenheit (2,9+15).“ *¹ Haselbacher Seite 161

„Es fällt auf, dass Paulus sich bei den Voraussetzungen für die Ältesten (1. Tim 3,2-7), den Anweisungen an die junge Witwe (1. Tim 5,14) und an Sklaven (1. Tim 6,1) um die Reaktion Aussenstehender sorgt. Dasselbe Anliegen kommt zum Ausdruck wenn Paulus ein ruhiges und stilles Leben in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit fordert (1. Tim 2,2). Paulus scheint ein gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten also wichtig zu sein. So lehnt Paulus das Verhalten der Frauen nicht deshalb ab, weil sie „reden, was nicht sein soll“ (1. Tim 5,13), sondern auch, weil es dem Gegner Anlass gibt zu lästern (1. Tim 5,14), womit er offenbar Aussenstehende meint.“ *¹ Haselbacher Seite 160

Wie im Brief an die Korinther betont Paulus auch hier sowohl in Vers 8 und in Vers 12 seine persönliche Meinung: Ich will ... Ich erlaube nicht.

„Mit seinem „Ich will“, vier Verse vor seinem „Ich gestatte nicht“ (1. Tim 2,12) macht Paulus trotz seiner apostolischen Autorität also keine vollumfänglich allgemeingültige Aussage sondern er fordert eine kulturbezogene Ausdrucksweise eines allgemeingültigen Prinzips, welches mit dem Gebet und äusserlichen Auftreten zu tun hat. Daraus folgt aber auch: Aus der Wortwahl „Ich gestatte nicht“ lässt sich ebenfalls keine vollumfängliche Allgemeingültigkeit ableiten. Wenn Frauen heute Eigenschaften wie Anstand, Zucht und Frömmigkeit anders zum Ausdruck bringen können als durch den Verzicht auf auffällige

^{dd} Übersetzung Gute Nachricht

^{ee} Mehr dazu siehe Schlussfolgerung zu den Texten aus dem NT



*Frisuren Schmuck und kostbare Kleidung (1. Tim 2,9-10) und Männer heute anders beten können als mit erhobenen Händen, muss zumindest in Betracht gezogen werden, ob es sich auch bei den darauf folgenden Aussagen in 1. Tim 2,11-12 um kulturbezogene Anwendungen allgemeingültiger Prinzipien handeln könnte.“ *1 Haslebacher Seite 168*
Und erneut ^{ff}verwendet Paulus in Vers 10 ein Wort, das einen zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Bezug schafft. Die Zürcher Bibel übersetzt mit „*wie es sich für Frauen schickt*“. Manche Übersetzungen lassen dies einfach aus. Mit *prepei* (πρέπει), „es ziemt sich“, relativiert Paulus seine Aussage. Er stellt sie in vorherrschende gesellschaftlich-kulturelle Situation.

Zum Argument der Schöpfungsreihenfolge:

An dieser Stelle muss auf Grund von Vers 13 „*Gott schuf zuerst Adam und dann Eva*“ auf das Argument der Schöpfungsreihenfolge eingegangen werden.

Ich empfehle die Erörterungen Haslebachers, der ausführlich auf das Thema eingeht. ^{gg}

*„Die Tatsache, dass Paulus die Schöpfungsreihenfolge in einer Weise interpretiert, die neben ihm ohne Vergleich ist, spricht dafür, dass Paulus keine allgemein einsichtige Exegese präsentiert. Es geht ihm wie bei anderen Verweisen auf das Alte Testament nicht darum, die Ereignisse der Schrift zu kommentieren, sondern er gebraucht das Alte Testament als Unterstützung für seine Argumentation.“ *1 Haselbacher Seite 181*
^{hh}

„Es handelt sich um eine Scheinlogik, wenn man auf Grund von Verweisen auf alttestamentliche Ereignisse, die nicht westlicher Logik entsprechen müssen, westlich-logische Schlüsse zieht und damit im übertragenen Sinn eine Genauigkeit vorgibt, die den zugrundeliegenden Daten nicht entspricht. Der bildhafte, symbolische, paradigmatische und metaphorische Charakter der paulinischen Verweise auf das Alte Testament warnt uns

^{ff} Siehe Kolosser 3,18, Seite 10

^{gg} Haselbacher Seite 179

^{hh} Siehe letzter Absatz vor „Zweitens

vor einem solchen falschen, absoluten oder wörtlichen Verständnis“. *1 Haslebacher Seite 156

Zum Argument der Verführbarkeit der Frau:

In 1. Timotheus 2,14 begründet Paulus anhand der Schöpfungsreihenfolge und der Verführung Evas das verhängte Lehrverbot. Konservative Ausleger interpretieren entsprechend, Frauen seien für Verführung offener als Männer.

Haslebacher erörtert die Frage ausführlich.

Sein Fazit: „*Weder negative und positive*

Beispiele von Männern und Frauen im Alten

und Neuen Testament lassen den Schluss zu,

dass die Frauen grundsätzlich empfänglicher

für das Böse seien. Weder in den Paulus-

briefen noch im gesamtbiblischen Kanon gibt

es Hinweise, dass Frauen grundsätzlich eine

höhere Verführbarkeit eigen wäre. In 1. Petrus

3,7 wo die Frauen als schwächeres Geschlecht

bezeichnet werden, geschieht dies ohne

genauere Spezifikation, in welcher Weise die

Frauen schwächer sind ... Von höherer

Verführbarkeit spricht Petrus jedenfalls nicht

explizit. Es würde auch implizit keinen Sinn

machen, wenn Petrus die Männer auffordern

würde, dem verführbareren Geschlecht Ehre

zu geben“. *1 Haslebacher Seite 188

Dass die Inhalte mit Zurückhaltung ausgelegt werden sollten zeigt auch Vers 15:

„Die Frau wird gerettet werden dadurch, dass sie Kinder zur Welt bringt“.

Insbesondere Paulus lässt keinen Zweifel daran, dass wir Menschen (Mann und Frau)

allein durch Gnade und Glauben, „solo gratia+solo fide“, gerettet werden können. ⁱⁱ

Was hat diese Aussage dann zu bedeuten?

Gibt es einen speziellen Weg für Frauen? Was

ist bei einem wortwörtlichen Verständnis mit

Frauen, welche keine Kinder haben?

Es liegt in Verbindung mit 1. Timotheus 4,1+3

nahe, in den vorliegenden Versen eine

Aussagen im Neuen Testament“, Seite 6

ⁱⁱ Epheser 2,8



Entgegnung von Paulus auf ganz bestimmte Ansprüche und Verirrungen in der Gemeinde zu sehen.

„Eine Prophetin oder ein Irrlehrer und sein Kreis könnten aufgrund „göttliche Weisung“ behauptet haben: Durch Christus ist die neue Weltordnung schon verwirklicht. Er hat die Frau befreit von ihrer Jochgemeinschaft mit dem Mann, denn Gottes Geist spricht direkt zu ihr und befiehlt ihr, was sie zu tun und zu lehren hat. Die Prophetin ist Gott geweiht und darum erlöst von der Geschlechtlichkeit, vom Kindergebären und den häuslichen Lasten. Sie hat jetzt einen höheren Auftrag, der alles Bis-herige übertrifft. Da sie göttlich erleuchtet, in der Erkenntnis der Wahrheit nicht mehr irren und sie keine Macht mehr verführen kann, steht sie heilig da und gebietet Männern wie Frauen im Namen des Herrn, wie sie zu leben haben“. *11 WSTB 1.Tim.Brief, Seite 92+133

Durch Flavius Josephus ^{jj} ist uns überliefert, dass insbesondere in Ephesus, wo Timotheus wirkte, religiöse Kreise solches praktizierten, die von orientalischen Kulturen und magischen Praktiken beeinflusst waren. *12

Damit bekommen die Aussagen von Paulus einen ganz anderen Blickwinkel. ^{kk}

Ausserdem Vers 8:

„Männer sollen die Hände hoch halten zum Beten.“

Das wird heute nicht mehr so gehandhabt. Wieso aber wird dann die Unterordnung der Frau gefordert?

1. Petrus 3,1+2

„Ebenso sollen sich die Frauen ihren Männern unterordnen! So können einige unter ihnen, die nicht auf das Wort hören, durch den Lebenswandel ihrer Frauen, auch ohne Wort, gewonnen werden, wenn sie euren reinen, von Ehrfurcht geprägten Lebenswandel wahrnehmen.“ ^{ll}

^{jj} Josephus, geboren 37/38 n. Chr. in Jerusalem; gestorben um 100 vermutlich in Rom, war ein jüdisch-hellenistischer Historiker

Die Aussage zur Unterordnung der Frau steht nicht isoliert. Petrus spricht in Kapitel 2 vom Leiden Jesu. Jesus hat sich den Gegebenheiten angepasst. So sollen sich auch die Frauen den damaligen sozialen Gegebenheiten anpassen und sich den Männern unterordnen. Aber warum? Das ist der entscheidende Punkt: damit die Menschen, welche Jesus noch nicht kennen, glauben können, wenn sie den Lebensstil der Frauen sehen.

Die These der Unterordnung ist von daher gebunden an die zeitlichen und örtlichen Gegebenheiten.

In der heutigen Zeit in unseren Breitengraden bewirkt die Proklamation der Unterordnung und das Tragen eines Kopftuches das Gegenteil.

In Vers 14 finden wir ein weiteres Mosaiksteinchen zum Verständnis der Aussagen:

„Selbst wenn ihr leiden müsst, weil ihr nach Gottes Willen lebt, könnt ihr euch glücklich schätzen. Darum fürchtet euch nicht vor dem Leid, das euch die Menschen zufügen, und lasst euch von ihnen nicht einschüchtern“.

Es geht um die damalige Verfolgung der Christen. Petrus wollte das sekuläre Umfeld nicht zusätzlich verunsichern und verärgern durch einen Lebenswandel, der nicht in das Denkschema der Zeit passt.

Der Argumentation von Petrus folgend, bezüglich der damaligen Gebräuche und der Verfolgung, müsste man heute wohl eher den Schluss ziehen, dass Christen eine Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau leben sollen. Eine Unterordnung der Frau und auch das Tragen eines Kopftuches ist heute von unserem Umfeld nicht mehr verstehbar – im Gegenteil: es stösst die Menschen ab und verdunkelt damit das Bild von Jesus.

^{kk} Zur Vertiefung siehe Haselbacher Seite 192
^{ll} Übersetzung Zürcher Bibel



Übrigens: Wie Paulus macht auch Petrus in Vers 3-5 das äusserliche Erscheinungsbild der Frau zum Thema. Ausserdem kommen wie bei Paulus auch zeitgenössische Verhaltensweisen zum Tragen:

Vers 6

„Sie gehorchte und nannte Abraham Herr“.

„Sara gehorchte und das bedeutete Einordnung in den Lebensweg Abrahams, bewusstes Mitgehen auf ungesicherten Weg aus Haran in das Land, das Gott zeigen wollte. Nur „heilige Frauen, die auf Gott hoffen“, werden zu solchem Glaubenswagnis bereit sein. Sara nannte Abraham „Herr“. Das bedeutet: Sie erkannte die Führungsrolle Abrahams in der Ehe an. Für Sara war es ausserdem ein Ausdruck der Achtung vor ihrem Mann“. * 13 WSTB, Petrus, Seite 112

So einfach, wie oben in der Studienbibel beschrieben, ist das nicht, wie die Geschichte von Abraham und Sara mit Bezug zu 1. Mose 16,2; 18,12; 21,10 zeigt. Die Erzählungen machen deutlich, dass gerade Sara kein gutes Beispiel ist. Schliesslich hat sie hintenherum gelacht, hat Abraham manipuliert mit ihren Ideen. Ausserdem ist gerade im Leben von Sara und Abraham sichtbar, dass solche Unterordnung zu massiven Störungen über Generationen führen kann. Der Grund, warum Petrus dennoch Sara erwähnt liegt wohl ähnlich wie bei Paulus. ^{mm}

Vers 7

„Die Männer sollen verständnisvoll sein im Umgang mit dem schwächeren Geschlecht, dem weiblichen, und die Frauen ehren, denn auch sie haben Anteil an der lebenspendenden Gnade“. ⁿⁿ

„Das griechische „σκέυει“ (skeuos) ist schwer ins Deutsche zu übertragen. Es heisst nicht

^{mm} Siehe: Seite 14, Folgerungen zu den Texten des NT; Zitat von Haselbacher Seite 189
ⁿⁿ Zürcher Übersetzung

nur Gerät, sondern kann auch mit „Gefäss“ oder „Werkzeug“ übersetzt werden. Damit, dass die Frau als das schwächere Gerät bezeichnet wird, ist auch der Mann als Gerät und Gebilde gedacht, nur ist die Frau das schwächere. Das ist keine Wertschätzung, sondern stellt einfach die Konstitution, die Veranlagung der Frau fest. Sie ist „schwächer gebaut“, und zwar körperlich wie auch seelisch: das soll der Mann bedenken und auch verstehen. Dann wird er die Eigenart des typisch weiblichen an ihr erkennen und lieben“. * 13 WSTB, Petrus, Seite 114

Auch in dieser Auslegung der Wuppertaler Studienbibel kommen Ideen unserer Kultur zum Tragen: Die Frau sei seelisch schwächer!

Folgerung zu den Texten des Neuen Testaments:

Im Neuen Testament konfrontieren uns Paulus und an einer Stelle Petrus mit Aussagen zur Unterordnung der Frau unter den Mann.

Wie im Absatz „Aussagen im Alten Testament“ ^{oo} erläutert, kann aus dem Alten Testament selber eine Unterordnung der Frau nicht abgeleitet werden. Anhänger der wörtwörtlichen Auslegung interpretieren aber die alttestamentlichen Texte mittels Aussagen von Paulus, also vom Neuen Testament her. Manche Aussagen von Paulus, zum Schöpfungsbericht sind so im Alten Testament selber jedoch nicht zu finden. ^{pp} Haselbacher widmet dieser Sache in seinem Buch ein ganzes Kapitel *1 Haselbacher, Kapitel 3, Seite 109-157

Er kommt zu folgendem Schluss:

„Nicht alles was Paulus durch den Verweis auf die Schöpfungsreihenfolge begründet, Unterordnung und Kopfbedeckung, ist zu jeder Zeit in jeder Kultur gültig. Der Verweis auf die Schöpfungsreihenfolge geschieht in

^{oo} Siehe „Folgerungen zum Alten Testament“ Seite 4+5

^{pp} Folgerung zu den Texten des Alten Testaments, letzter Absatz, Seite 5



selektiver Weise, es handelt sich nicht um eine umfassende Exegese, sondern um eine Anwendung der Schrift auf eine gegenwärtige Situation“. * 1 Haselbacher Seite 140 qq

„Es kann zuweilen soweit gehen, dass Paulus die Aussage des alttestamentlichen Textes substantiell verändert, um den Text auf seine Situation anwenden zu können. Paulus selber zieht in anderen Kontexten andere Schlüsse aus den Ereignissen um den Sündenfall Adams und Evas.“ * 1 Haselbacher Seite 189

Offene Fragen und Ungereimtheiten im Kontext der Unterordnung der Frau:

Im Zusammenhang mit den Aussagen zur Unterordnung der Frau unter den Mann begegnet uns ein für biblische Verhältnisse grosses Mass an Ungereimtheiten und damit verbundenen Fragen. Die Aussagen stehen allesamt in speziellem Kontext:

- Mehrfach wird die Meinung des Autors betont mit „ich“ (1.Korinther 11,8 + 1.Timotheus 2,8+12).
- Paulus relativiert seine Aussagen mit „wie auch immer“; „wer darüber streiten möchte“; „wie auch immer“. (Epheser 5,32; 1.Korinther 11,16; 1. Timotheus 2,33)
- Es gibt unterschiedliche direkte Hinweise auf Sitte und Brauchtum der damaligen Zeit mit Bsp.: „es schickt sich“ (1.Korinther 11,16; Kolosser 3,18; 1. Timotheus 2,10).
- Im engen Kontext erörtert Paulus mehrfach Themen, welchen einen engen Zusammenhang mit der damaligen Zeit haben:
 - Sklavendienst
 - Haartracht
 - SchönheitsidealeDiese Themen werden von Auslegern der historisch-konservativen Richtung anders interpretiert und gelebt, als die Frage nach der Unterordnung der Frau.
- Warnung vor falschen Lehren
- Missverständnisse zur Freiheit eines Christen

- Hinweise auf Verfolgung von Christen in der damaligen Zeit
- Schwierige, auch widersprüchliche Inhalte:
 - Der Mann ist Glanz Gottes (1.Korinther 11,7)
 - Gott-Jesus-Mann-Frau (Eph 5,22)
 - Rettung durch Kinder gebären (1.Timotheus 2,15)
 - Natürlicher Haarwuchs des Mannes (1.Korinther 11)
 - Sara als Vorbild (1.Petrus 3,6)

Die speziellen Verhältnisse, in welchen die Aussagen zur Unterordnung der Frau stehen, reden für sich. So viele Fragen, Ungereimtheiten und spezielle Zusammenhänge in Bezug auf ein einziges Thema, lassen eine wortwörtliche Auslegung nicht zu. Die Aussagen würden so keinen Sinn machen.

Man kann davon ausgehen, dass Paulus nicht einfach so argumentiert. Er geht auf bestimmte Verhältnisse seiner Zeit und vor Ort ein und reagiert auch auf gestellte Fragen und Thesen. Seine Aussagen werden nachvollziehbar unter Berücksichtigung zeitgeschichtlicher und kultureller Verhältnisse. Wenn wir die biblischen Schriften lesen ist es unumgänglich, dass wir den jeweiligen historischen Hintergrund beachten. Es dürfen die Strukturen, Prozesse und Ereignisse, in denen die Texte beschrieben werden und eingebettet sind, nicht vernachlässigt werden. Wir müssen auch beachten, dass wir Texte vor uns haben, die bereits vor 2000 Jahren verfasst wurden. Das, was da geschildert wird, hat sich in einem ganz anderen Kulturkreis abgespielt als dem, in welchem wir heute leben. Vieles ist uns heute fremd. Daher müssen wir darauf achten, geschilderte Handlungen und Verhaltensweisen von Menschen und die Umstände ihres Lebens vor dem kulturellen Hintergrund der damaligen Welt zu lesen und zu verstehen.

^{qq} Siehe auch Auslegung 1.Petrus 3,6



Anmerkung zur Situation der Frau im römischen Reich zur Zeit des Neuen Testaments:

„In der antiken philosophischen Tradition sind Frauen, Kinder und Sklaven gegenüber den Männern geringer geschätzt worden. Als römische Frau hatte man unsichtbar zu sein. Das bedeutete, dass man sich hauptsächlich im Haus aufhielt, beziehungsweise aufzuhalten hatte. Dazu gehörte außerdem, dass sie die Tugenden Einfachheit, Sparsamkeit, Ehrlichkeit und Frömmigkeit vertrat. Als speziell für die Frau geltende Tugend kam zudem noch Keuschheit dazu. Wenn sich eine Witwe nach dem Tod des Mannes nicht wiederverheiratete, galt sie als besonders keusch“. *14

Eine römische Frau verbrachte ihr Leben in manum viri (unter männlicher Kontrolle) – erst der Kontrolle ihres Vaters, dann der ihres Mannes. Mädchen erhielten wenig Bildung über das hinaus, was sie zu Hause lernten. Pudicitia (Bescheidenheit) war die höchste Tugend einer römischen Frau. Frauen sollten bescheiden leben und dem Reich Kinder schenken. Starb ihr Mann, bevor sie drei Kinder hatte, musste die Witwe wieder heiraten. Außereheliche sexuelle Beziehungen, selbst von Unverheirateten oder Witwen, durften vom paterfamilias eigenmächtig bestraft werden, oft durch einen Ehrenmord.

Ein Zitat des römischen Zensor Cato zeigt das beschämende Niveau selbst einer Patrizier-ehe: *„Solltest du deine Ehefrau dabei ertappen, dass sie dich betrügt, kannst du sie ungestraft und ohne Gerichtsverhandlung töten. Wenn sie dagegen dich ertappen sollte, wird sie nicht einmal wagen, dich mit dem kleinen Finger zu berühren, wozu sie ja auch nicht das Recht besitzt“.* *15

Nur wenige Frauen arbeiteten ausserhalb des Hauses, meist als Prostituierte, Friseurinnen oder selten auch als Geschäftsfrauen oder Hebammen. Frauen hatten weder das aktive noch das passive Wahlrecht. Ihr Recht auf Eigentum war heiss umstritten, da römische Männer die Frauen für leichtsinnig und leicht verführbar hielten. * 16

Schlussfolgerung zum Thema Unterordnung der Frau:

Es gibt zwei grundlegende Ansätze, um die Frage der Unterordnung der Frau zu deuten:

- a) Man geht davon aus, dass Gott zum Thema grundsätzliche Aussagen macht, die unabhängig von der vorherrschenden Kultur und Epoche gelten.
- b) Man versteht die Aussagen im Zusammenhang mit den damaligen kulturellen Gegebenheiten und Gesellschaftsstrukturen. Diese haben sich geändert, was sich auf das Verständnis auswirken muss.

Fragen und Widersprüche

Es fällt auf, dass sowohl im Alten, wie auch im Neuen Testament die für eine Unterordnung der Frau verwendeten Bibeltexte viele Fragen aufwerfen. In der Bibel ist kein anderes Thema zu finden, in welchem so viele Widersprüche zu finden sind.

Wenige Stellen

Ausserdem sind Aussagen, welche auf eine Unterordnung der Frau deuten, lediglich bei Mose im Schöpfungsbericht, bei Paulus und eine einzige bei Petrus zu finden. Jesus ist gar nicht auf das Thema eingegangen und wie man aus den Berichten schliessen kann, ist er mit den Frauen entsprechend seiner Zeit sehr progressiv, positiv umgegangen. (Siehe: Haslebacher Seite 68-90 *1

Es würde sich lohnen, dieser Seite der Medaille auch nachzugehen, um das Bild zu vervollständigen. Dies gilt auch für Quellen, welche von mehr oder weniger einflussreichen Frauen in nachbiblischer Zeit berichten. Diese sind heute meist unbekannt.

Diskrepanz zwischen Wert und Rang

Es stellt sich die Frage, ob zwischen Wert und Rang überhaupt ein Unterschied ausgemacht werden kann? Anhänger der historisch-

konservativen Auslegung betonen jedenfalls, dass Frau und Mann gleichwertig seien, aber nicht gleichrangig.

In unserer Welt und auch in unserer Gesellschaft bedeutet höherer Rang auch eine höhere Wertigkeit. Reiche Menschen oder erfolgreiche Menschen werden höher geachtet, als Arme oder Menschen, welche in ihrem Leben nur wenig erreichen konnten. So ist denn auch unter den Synonymen für das Wort Gleichrangigkeit auch die Gleichwertigkeit zu finden.

Nun kann man natürlich argumentieren, dass vor Gott das anders sei. Ja, bei Gott sind Rang und Wert nicht identisch. Jeder Mensch ist von Gott geliebt und wertvoll. Und jeder Mensch muss sich vor Gott verantworten – egal ob Arbeitgeber, oder Arbeitnehmer. Egal ob arm oder reich.

Doch was macht dieses Argument für einen Sinn? Schliesslich betrifft die These des Rangs das Leben hier auf der Erde. Sie hat eine starke soziale Komponente. Eine Unterscheidung von Wert und Rang führt hier in unserer Realität zu Sklaverei, Unterdrückung und Ausrottung, was die Menschheitsgeschichte eindrücklich verdeutlicht. Hier auf dieser Erde ist im Umgang mit Schwächeren, mit Kindern, Frauen, Urbevölkerungen, Fremden, Kranken, Armen, Hilflosen die Frage nach dem Rang der falsche Ansatz. Jesus Christus war hier ein herausragendes Beispiel. Er als Sohn Gottes hat nicht auf seinem Rang bestanden.

Philipper 2,5-8

„Nehmt euch Jesus Christus zum Vorbild: Obwohl er in jeder Hinsicht Gott gleich war, hielt er nicht selbstsüchtig daran fest, wie Gott zu sein. Nein, er verzichtete darauf und wurde einem Sklaven gleich: Er wurde wie jeder andere Mensch geboren und war in allem ein Mensch wie wir. Er erniedrigte sich selbst noch tiefer und war Gott gehorsam bis zum Tod, ja, bis zum schändlichen Tod am Kreuz.“

Ähnlichkeit der Thesen zur Unterordnung der Frau mit der römischen Lebensweise

Führt man die Texte aus der Bibel und entsprechende Interpretationen zur Unterordnung der Frau zu einem Paket zusammen, tönt das folgendermassen:

- Der Mann ist gegenüber der Schöpfung zweitrangig, weil aus Erde gemacht. Die Frau ist lediglich drittrangig, weil aus dem Mann gemacht. (1. Mose 2,22)
- Der Mann braucht Hilfe und die Frau hat darin ihren Existenzgrund (1. Mose 2).
- Die Frau ist lediglich wegen dem Mann geschaffen. (1.Timotheus 2,9)
- Sie ist geschaffen als Hilfe für den Mann (1.Mose 2) Sie ist Gehilfin.
- Der Mann ist Chef und die Frau ist dem Mann untertan.
- Der Mann ist Abglanz von Gott, aber die Frau ist lediglich Abglanz des Mannes. (1. Korinther 11,7)
- Der Mann untersteht direkt Jesus. Die Frau hat über den Mann Zugang zu Gott.
- Die Frau soll in erster Linie schweigen und zuhause lernen (1.Tim 2,12)
- Sie soll andere nicht lehren (1.Tim 2,14)
- Die Frau muss sich dem Mann unterordnen und zwar in allem. (Epheser 5,24)
- Die Frau ist lediglich wegen dem Mann geschaffen. (1. Tim 2,9)
- Sie kann gerettet werden, dadurch dass sie Kinder gebiert. (1.Tim 2,15)
- Die Frau soll gehorchen und Demut zeigen und ihren Mann als ihren Herrn bezeichnen (1.Petrus 3,6)
- Die Frau ist das schwächere Geschlecht in jeder Hinsicht (1.Petrus 3,7)
- Die Frau ist leicht verführbar

Die hier zusammengeführten Aussagen haben eine frappierende Übereinstimmung mit den Aussagen zu Frauen im Römischen Reich. ¹⁷ Das weist darauf hin, dass insbesondere Paulus das Thema aus römischer Sicht betrachtet. Die Frau solle sich unterordnen ist eher eine römische Haltung, als eine biblische. Aus dieser Sicht werden auch die vielen

¹⁷ Siehe Anmerkungen zum Thema „Frauen im Römischen Reich, zur Zeit des Neuen Testamentes“, Seite 16



offenen Fragen und Ungereimtheiten im Kontext der Unterordnung der Frau verstehbar.^{ss}

Ein Bericht aus dem Alten Testament gewährt einen speziellen Einblick ins Thema und lässt aufhorchen:

Esther 1,17

„Das Verhalten der Königin wird zu allen Frauen hinausdringen und ihre Ehemänner in ihren Augen verächtlich machen, wenn man sagt: Der König Ahasveros befahl, die Königin Wasti vor ihn kommen zu lassen, aber sie kam nicht!“

Das ist eine Begebenheit aus dem Medo-Persischen Reich zur Zeit des Königs Ahasveros, der 519–465 v. Chr. lebte. Ahaseros, bekannt als Xerxes I., verstieß seine Frau und nahm später die Jüdin Esther zur Frau. Die Königin hatte dem Aufruf des Königs, zu ihm zu kommen und sich an seiner Seite zu zeigen, nicht Folge geleistet und das an einem riesigen Fest nach dem Sieg über die Griechen. Das Verhalten der Königin löste bei den Fürsten des Landes grossen Ärger, ja Angst aus. Sie befürchteten, dass das Schlimme machen könnte und alle Frauen im Reich sich in der Folge dem Diktat der Männer entziehen könnten. Vers 18:

„Noch heute werden die Fürstinnen von Persien und Medien, die von dem Verhalten der Königin gehört haben, das allen Fürsten des Königs vorhalten; und es wird Verachtung und Verdruss genug geben“.

In der Folge schlugen Sie dem König einen königlichen Erlass vor, welcher im Gesetz unwiderruflich geschrieben stehen soll. So wird der Königin die Königswürde entzogen und der König freigestellt sich eine andere Frau zu nehmen. Die Idee der Männer:

Vers 20

„... dann werden alle Frauen ihren Ehemännern Ehre geben, vom Grössten bis zum Kleinsten“.

Wie dieser Bericht zeigt, ist die Unterordnung der Frau unter den Mann in der Öffentlichkeit, aber auch in der Ehe ein Gesetz der Meder und Perser.

^{ss} Siehe Seite 15, „Offene Fragen und Ungereimtheiten im Kontext der Unterordnung der Frau“

Warum aber stellt sich Paulus nicht gegen die römischen Ideale, sondern scheint sie gar zu stützen?

a) **Priorität Glaube**

Wie in Kolosser 3,18 erörtert, drohte die religiöse Erneuerung zu verquicken mit sozialpolitischer Reform. Die christliche Freiheitsbotschaft wurde misszuverstehen und missbraucht. Es ging um die Frage des Glaubens und nicht um eine Kulturrevolution.

b) **Verirrungen in der Gemeinde**

Manche Christen schossen über das Ziel hinaus und lehrten, alles sei nun möglich und nichts mehr verboten. Fressgelage und Sexgelage schienen gar teil des Glaubens zu werden.^{tt}

c) **Die damalige Lebensweise**

Der neue Glaube an Jesus Christus brachte ein neues Verständnis zu Gleichheit und Freiheit des Menschen. Da waren Konflikte mit der römischen Lebensweise vorprogrammiert. *„Die erste Generation von Christen schloss aus der prinzipiellen Gleichheit, dass sich auch Frauen an der Mission beteiligen konnten. Antike Vorstellungen zu Sitte und Anstand blieben aber in Kraft. So erklären sich z.B. die Vorschriften von Paulus, wie Frauen ihr Haar tragen sollten oder dass sie ihre Männer zu Hause nach dem Glauben befragen sollten und nicht in der Gemeinde“.*

*¹⁷

d) **Den Gegnern keinen Anlass geben**

Auch im 1.+2. Petrusbrief stossen wir auf deutliche Mahnungen (2,1-22). Petrus geht soweit, dass er die Christen auffordert, sich jeder von Menschen gesetzte Ordnung zu fügen – auch dem Kaiser.

1. Petrus 1,13

„Der Herr will, dass ihr euch den menschlichen Ordnungen und Gesetzen unterstellt“. Und er ermutigt in Vers 15, anstelle von Widerspruch, das Gute zu tun. Luther übersetzt eindrücklich:

„Es ist der Wille Gottes, dass ihr durch Tun des Guten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft“.

^{tt} Siehe Kolosser 2



e) Verfolgung

In fast allen Texten welche mit der Unterordnung der Frau angesprochenen werden sind auch Aussagen von äusserer Verfolgung zu finden (2. Timotheus 3,12; 2. Korinther 12,10; 1. Petrus 5,8). Die Christenheit damals stand kurz vor einer massiven Verfolgung. Kurz nach dem grossen Brand von Rom am 18. Juli 64 n.Chr. liess Nero die Christen als Sündenböcke ausrufen und Jagd auf sie machen. Er stigmatisiert eine Minderheit als Schuldige.

uu

Dass Paulus und Petrus die junge Christengemeinde mit ihren Anhängern nicht noch zusätzlich exponiert sehen möchten, durch massive Widersprüche gegen das damalige Empfinden von Moral und Brauchtum, liegt auf der Hand.

Aus heutiger Sicht riechen die Thesen zur Unterordnung der Frau mächtig nach Diskriminierung der Frau. Solche Aussagen sind in unserer Gesellschaft nicht verständlich und führen zu Ablehnung und Auflehnung, zu Widerstand und Unmut. Das Evangelium wird in den Hintergrund gedrängt. Es wird über-tüncht und die Menschen wenden sich ab. Da besteht die Gefahr, dass Christen nicht mehr verstanden werden und die Botschaft von der Befreiung nicht an die Menschen gebracht werden kann. Die Ausbreitung des Evangeliums geht vor. Die Menschen sollen verstehen können wer Jesus ist und warum sie ihn brauchen. Es geht um mehr als nur um Gutbürgertum und Moral. Die Glaubwürdigkeit des Evangeliums steht auf dem Spiel. Nicht nur damals, sondern auch heute. Dies ist keine Situationsethik. Es ist allein eine Frage der Prioritäten.

Die Ehe ist keine Welt apart, gesondert, separat. Sie ist Teil der Ordnung dieser Welt.

^{uu} Siehe auch: Anmerkungen zur Sklaverei im Römischen Reich zur Zeit des Neuen Testaments, Anmerkung, Seite 21

Zur Unterordnung der Frau in der Ehe:

Ich stimme Haslebacher zu, dass es in neutestamentlichen Texten wie 1. Korinther 11; Epheser 5; 1. Petrus 3 um die Ehe geht und nicht um gesellschaftliche Verhältnisse oder der christlichen Gemeinde. Es können somit daraus nicht allgemeingültige Schlussfolgerungen gezogen werden.

Ob man hingegen wie Haslebacher andeutet mit „zu mindest nicht über die Ehe hinaus“, daraus schliessen kann, dass eine Unterordnung für die Ehe gelte, stelle ich in Frage. Verständlicherweise findet man bei Haslebacher zu diesem Thema kaum Begründung, denn es ging ihm in seiner Arbeit, wie eingangs erwähnt, in erster Linie um die Beantwortung der Frage des Dienstes der Frau in der Gemeinde.

Die Ausführungen in diesem Essay zeigen, dass eine weitere Erörterung zum Aspekt der Ehe in der Frage der Unterordnung der Frau nicht Sinn macht. Es gibt keinen Anlass, einer Unterordnung der Frau zuzustimmen – auch nicht in der Ehe. Mit dem Blick auf die gesellschaftlichen und kulturellen Hintergründe werden die Aussagen der Bibel verständlich.

Im Alten Testament wird deutlich dass eine Unterordnung aus dem Schöpfungsbericht nicht abgeleitet werden kann. Im Neuen Testament hat sich gezeigt, dass die Unterordnung an die damalige Zeit gebunden ist und keine allgemein, zu jeder Zeit gültige Aussage darstellt. Die Aussagen des Neuen Testaments zur Unterordnung der Frau taugen von da her auch nicht, um den Schöpfungsbericht des Alten Testaments auszulegen.

Haselbacher konzentrierte sich in der Exegese ganz auf die Auslegung der einzelnen Inhalte. Er bewertet dabei aber den grossen Zusammenhang der gesellschaftlich, sozialen Umstände in der die Texte geschrieben



worden sind zu wenig. Konzentriert man sich allein auf die Inhalte kann man sich verlieren. Man sieht quasi vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr.

Haslebachers These der Unterordnung der Frau in der Ehe erscheint wie ein verzweifelter Versuch die alten Verhältnisse der Unterordnung der Frau aus den vergangenen Jahrhunderten doch wenigstens noch an einer Stelle am Leben zu erhalten.

Fragen zur praktischen Umsetzung der These der Unterordnung im Alltag der Ehe

Unterordnung unter den Mann in der Gemeinde und an der Öffentlichkeit - nein, aber in der Ehe - ja. An dieser Stelle möchte ich die Frage angehen, welchen Sinn denn eine Unterordnung in der Ehe macht. Haslebacher meint:

„Wie könnte Unterordnung konkret aussehen? In der Regel werden Ehepartner auf partnerschaftliche und einmütige Entscheidungen zum Wohl der Ehegemeinschaft bedacht sein. Wo jedoch eine Entscheidung gefällt werden muss, bevor sich die Ehepartner einigen können, oder wenn eine nicht auflösbare Pattsituation entsteht, die man nicht einfach stehen lassen oder später noch lösen kann, muss ein Mitglied der Ehegemeinschaft einen Stichentscheid treffen.“

*1 Haslebacher Seite 96

Aber Ehe ist nicht Demokratie, wo einer bei Gleichheit der Stimmen den Stichentscheid hat. Ehe funktioniert so nicht.

In der Wuppertaler Studienbibel ist zu lesen:

„Hier ist mit dem Schlagwort Gleichberechtigung gar nichts getan. Und wenn auf einem Schiff zwei gleichtüchtige und gleichrangige Seeoffiziere sind – „Kapitän“ kann immer nur einer sein. Mann und Frau im Hause – einer muss sich unterordnen. Paulus weist der Frau diese Aufgabe zu. Es entspricht so den schöpfungsmässigen Gegebenheiten. Versucht es doch anders, seht euch die Ehen und Häuser an, wo die Frau regiert und der Mann sich unterordnet. Weder das Haus noch die Frau selber wird dabei gedeihen.“ * 18

Dieser Text stammt aus den 80er Jahren und tönt aus heutiger Sicht recht überheblich. Schliesslich wird heute auch unter Christen jede 2. Ehe geschieden. Ehe ist bestimmt nicht ein Schiff, wo eine Person wie in einer Diktatur das Sagen hat und über alle anderen herrscht. Das funktioniert so nicht.

Es braucht kein Gebot der Unterordnung, um in einer Beziehung Verantwortung zu übernehmen, um dem Partner seine Freiheit zu lassen, oder um ihn zu ehren.

Die Argumentation von Haslebacher zur Unterordnung der Frau in der Ehe ist nicht schlüssig. Sein Fazit würde ja bedeuten, dass Frauen welche nicht verheiratet sind, stark gefährdet wären im Blick auf Versuchungen. Ausserdem wären verwitwete und ledige Frauen und auch Frauen, welche ohne ihren Ehemann die Gemeinde besuchen, im Gegensatz zu verheirateten Frauen insofern privilegiert, als sie keinem Mann untergeordnet sind. Insbesondere in der Gemeinde wären sie freier und hätten mehr individuelle Möglichkeiten, weil sie keinem Mann Rechenschaft schuldig sind. Frauen in der Gemeinde wären benachteiligt, wenn sie verheiratet sind.

Das ist eine Umkehrung dessen, was über Jahrhunderte gelebt worden ist. Damals waren es Witwen und ledige Frauen, welche weniger Rechte hatten, als verheiratete Frauen. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts waren sie gezwungen bei ihren Eltern zu wohnen und konnten sich in der Öffentlichkeit kaum bewegen.

Anhang Anmerkungen zur Sklaverei im Römischen Reich zur Zeit des Neuen Testaments

vv



ww xx

Sklaven gehörten im alten Rom zum Alltag. Ein Drittel der römischen Bevölkerung war versklavt.

Zu Sklaven wurden vor allem Kriegsgefangene und die Kinder von Sklaven. Doch auch der römische Sklavenhandel florierte. Im ägäischen Meer gab es Piraten, die sich auf die Beschaffung von Sklaven spezialisierten. Eine Quelle besagt, dass zu Hochzeiten des Sklavenhandels bis zu 10,000 Sklaven pro Tag von Römern gekauft und nach Italien gebracht wurden.

Das Schicksal eines Sklaven hing weitgehend von seinem Herrn ab. Meister konnten Sklaven für echte oder vermeintliche Verstöße brutal bestrafen. Sexueller Missbrauch von Sklaven war ebenfalls üblich. Sklaverei

^{vv} Siehe Absatz Kolosser 3, Seite 9

^{ww} Germanischer Sklave mit Halsmanschette

war damals grösstenteils akzeptiert und wurde nicht hinterfragt. Sklaven wurden als das Gegenteil von freien Menschen angesehen, eine nötige Kehrseite der Medaille, um das gesellschaftliche System beizubehalten. Die Lebensumstände der Sklaven im alten Rom variierten enorm. Sklaven, die in der Landwirtschaft oder in Minen arbeiteten, führten ein gnadenlos hartes Leben. Das Leben von Haussklaven war im Vergleich dazu etwas gnädiger. Je nach Talent oder Ausbildung konnten Sklaven sogar Lehrer in den Haushalten sein, in denen sie lebten. Sklaven zu besitzen war eine weitverbreitete Praxis im alten Rom. Selbst die ärmsten freien Römer konnten es sich leisten, ein bis zwei Sklaven zu besitzen. Reiche Bürger verfügten meist über viel mehr Sklaven. So besass Kaiser Nero etwa 400 Sklaven, und angeblich hatte der reiche Römer Gaius Caecilius Isidorus ganze 4166 Sklaven zum Zeitpunkt seines Todes.

In der römischen Geschichte gab es viele Sklavenaufstände und Rebellionen. Der bekannteste Aufstand wurde von Spartacus, einem der berühmtesten römischen Gladiatoren, angeführt. Rom bekämpfte die Rebellen während zwei Jahren, von 73 bis 71 vor Christus, bis die römischen Truppen schlussendlich siegten. Die Leichen der besiegten Gladiatoren wurden entlang der Via Appia (zwischen Rom und Capua) an Hunderte, wenn nicht Tausende von Kreuzen genagelt und dort während Jahren den Geiern überlassen. ^{*20}

Anmerkung:

Man kann sich durchaus vorstellen, dass die Erlebnisse der Sklavenaufstände zurzeit von Paulus den Leuten noch in den Knochen sass. Wenn schon verfolgt werden und am Kreuz hängen, dann nicht wegen dem Widerstand gegen die Sklaverei, sondern wenn schon, dann wegen dem Glauben an Jesus und der Verbreitung der frohmachenden Botschaft. Die Nachricht vom lebendigen Gott, der an uns Menschen interessiert ist und alles für sie investiert, verändert alles.

^{xx} Weiterführende Gedanken zur Sklaverei zur Zeit des Neuen Testaments siehe Anhang, Exkurs Sklaverei im NT.

Literaturverzeichnis

- ¹ „Yes she can“, Die Rolle der Frau in der Gemeinde, Ein biblisches Plädoyer, Christian Haslebacher, Verlag Fontis&Chrischona, Basel 2016
- ² Ein Plädoyer von René Winkler, Chrischona International aus: „Yes she can, die Rolle der Frau in der Gemeinde, Christian Haslebacher, Verlag Fontis&Chrischona, Basel 2016
- ³ Biblischer Kommentar über das Alte Testament, Erster Teil: Die Bücher Moses, Herausgegeben von Carl Friedr. Keil und Franz Delitzsch, Dritte verbesserte Auflage, Leipzig, Dörffling und Franke 1878
- ⁴ Die Erschaffung Adams, Michelangelo, Fresko aus der Sixtinischen Kapelle, Wikipedia
- ⁵ Mosaik Villa Romana del Casale, Sizilien
- ⁶ Das Neue Testament in Deutsch, Neues Göttinger Bibelwerk, 2. Band, Apostelgeschichte und Briefe des Apostels Paulus, Vandenhoeck&Ruprecht, Göttingen 1933, Seite 546
- ⁷ Wolfgang Sauber, Perge – Faustina, CC BY-SA 3.
- ⁸ Mcleclat derivative work: DanieleDF1995 (talk), Jules cesar modified, CC BY-SA 3.0
- ⁹ Porträtkopf eines Glatzköpfigen Mannes , Roman, ca. 240 n. Chr. Marmor, 10 1/16 Zoll hoch. Das J. Paul Getty Museum, 85.AA.112
- ¹⁰ Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament, nach der Ausgabe von D.Eberhard Nestle, 14. Auflage 1974, Brunnenverlag Giessen-Basel
- ¹¹ Wuppertaler Studienbibel, Der 1. Brief des Paulus an Timotheus, erklärt von Hans Bürki, Verlag R. Brockhaus/Brunnen 1980
- ¹² Josephus, jüdischer Krieg, II 8,2
- ¹³ Wuppertaler Studienbibel, Die Breife des Petrus und Judas, erklärt von U.Holmer/W. de Boor, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, Brunnen Verlag Giessen 1983
- ¹⁴ „Die Rolle der Frau in der römischen Antike“, Bachelor of Arts Lisa Nohl <https://www.grin.com/document/181480>
- ¹⁵ Wuppertaler Studienbibel, Die Breife des Petrus und Judas, erklärt von U.Holmer/W. de Boor, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, Brunnen Verlag Giessen 1983, Seite 113, Fussnote126
- ¹⁶ Die Rolle der Frauen in Rom, National Geographic, april 2021, <https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2021/04/die-rolle-der-frauen-in-rom>
- ¹⁷ Aus: <https://www.katholisch.de/artikel/7012-provokant-einflussreich-todesmutig>
- ¹⁸ Die Briefe des Paulus an die Philipper und an die Kolosser, erklärt von Werner de Boor, Wuppertaler Studienbibel, Verlag R. Brockhaus/Brunnen1983, Seite 268
- ¹⁹ <https://www.blickamabend.ch/news/qui-bono-10-spannende-fakten-zur-sklaverei-im-alten-rom-id5116459.html>



Pietro Canonica
v3 20211115

